

Artikel URL: <http://de.news.yahoo.com/040721/336/44koh.html>

Mittwoch 21. Juli 2004, 12:28 Uhr

Frischer Wind im Fluglabor - Der letzte vollständig erhaltene Windkanal von Luftfahrtpionier Henrich Focke wird Museum

Bremen (ddp-nrd). Fast wäre es einfach zerfallen. Denn niemand wusste mehr von der Existenz des flugtechnischen Labors in der kleinen Straße nahe dem Bremer Hauptbahnhof. Die Rettung für das in Europa einmalige technische Kulturdenkmal kam, als der Bremer Ingenieur Kai Steffen vor einigen Jahren - damals selbst noch Doktorand - die Memoiren des Luftfahrtpioniers Henrich Focke las. Jetzt wird das letzte noch vollständig erhaltene Fluglabor des Luftfahrtpioniers zum Museum.

Was Steffen beim Studium von Fockes Biographie keine Ruhe ließ, war die Frage, ob es den Windkanal, an dem der Erfinder des Hubschraubers seit den späten 50er Jahren zur Aerodynamik forschte, eventuell noch gab. Bei seinen Forschungen stieß Steffen auf einen von Fockes Söhnen in Bremen. «Doch die Familie war erst einmal misstrauisch.» Erst nach vielen Gesprächen gewann der Student Vertrauen, und schließlich öffnete sich für ihn die Tür zu Fockes einstigem Refugium.

Zum Labor gehören neben dem Windkanal noch eine kleine Werkstatt und ein Büro. «Ich war entsetzt vom Verfall. Aber gleichzeitig völlig überrascht, dass es so etwas noch gibt», sagt Steffen. Die Tapeten, die von den Wänden fielen, stammten aus den 50er Jahren. Auf den Regalen: Kaffee-Extrakt, Herzmittel und Tesafilm - bedeckt von einer dicken Staubschicht. Im Büro: der Sessel, auf dem der Pionier einst gesessen hatte. Decke und Fenster undicht, es regnete herein. Auch die Holzkonstruktion des eigentlichen Windkanals war marode, doch er schien zu funktionieren: Die Windmaschine schickte noch immer Luft durch das Röhrensystem.

Die von einem Rotor erzeugte Strömung muss ein kompliziertes System von Sieben, Kanälen und Hunderten Ofenrohren durchfließen, ehe sie in die Messstrecke gelangt. Bis zu 300 Stundenkilometer kann die Windgeschwindigkeit erreichen.

Etwa 10 000 Mark hatte das flugtechnische Labor den «Pionier der Lüfte» einst gekostet. Von seinen Forschungsergebnissen am Windkanal hingegen ist wenig bekannt. Zwar lagen seine Aufzeichnungen bei Steffens erstem Besuch noch auf einem Regal, doch Regen hatte sie bis zur Unleserlichkeit aufgeweicht. Erhalten ist nur die Rede, die Focke zur Laboreröffnung 1963 vor zahlreichen Gästen im Innenhof des Hauses hielt.

Fast täglich arbeitete Focke in seinem Labor. Er wollte das Fliegen sicherer machen, forschte dazu an der Aerodynamik, einer hohen Flugstabilität, schwer entflammaren Treibstoffen und Möglichkeiten zur Verringerung der Landegeschwindigkeit. «Weil Vögel wohl eine sehr viele bessere Aerodynamik haben als jede Tragfläche, führte er auch viele biologische Untersuchungen durch», berichtet Steffen, der selbst noch einige ausgestopfte Tiere im Fluglabor fand.

Erst 1975 musste der damals 85-Jährige aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit die Arbeiten im Windkanal einschränken. Nach Fockes Tod forschte die Bremer Universität zwar noch einige Jahre in dem Labor, doch schließlich geriet es in Vergessenheit.

Auf Steffens Initiative hin machten sich zwischen 1998 und 2000 zwei kleine Studentengruppen daran, den Kanal wieder aufzubauen. «Wir dachten, jeder gibt 1000 Mark, und dann funktioniert das schon.» Ein Irrtum: Die Sanierung kostet letztlich 250 000 Euro. Mittlerweile hat der inzwischen promovierte Steffen den Verein «Focke-Windkanal» gegründet und Sponsoren gefunden, darunter der Bremer Senator für Bildung und Wissenschaft, das Unternehmen Airbus und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

Heute ist der Windkanal technisches Kulturdenkmal. Alles soll in den Originalzustand zurückversetzt werden. Tapeten aus den 50er Jahren werden nachgedruckt, 100 Jahre alte Kabelhalterungen aufgearbeitet und der historische Windkanal selbst wieder voll funktionstüchtig gemacht. Demnächst steht er Schülern und Studenten für Experimente zur Verfügung. Flugtechnisch Begeisterte können sich die Anlage erklären lassen. Am 8. Oktober soll möglichst alles fertig sein, dann hätte Henrich Focke Geburtstag gehabt. (www.focke-windkanal.de)